Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 6.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 273 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 28. November 1921 (Liberian) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Berufspflege im Kaufmannsstande.

In der berufsständischen Gemeinschaftsarbeit hängt aller Erfolg ab von dem Geiste der Führenden, wie auch der Masse der Standesgenossen. Eine berufsständische Gemeinschaft von Menschen ist ein Organismus, belebt von einer Seele. Seine Betätigung hängt von der Gesinnung aller Mitglieder ab. So ist auch die kaufmännische Berufsgemeinschaft nicht eine bloße mechanisch tätige Geschäftsgemeinschaft, sondern eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Alles kommt daher darauf an, ob die Seele des Gemeinschaftsgeistes die Standesgenossen erfüllt. Darum kann man von standesbildenden Kräften der kaufmännischen Berufsgemeinschaft sprechen; solche sind der Berufsgeist, die rechte Auffassung des Berufs, das Standesbewußtsein und der Gemeinsinn. Dazu muß ferner kommen soziale und staatsbürgerliche Schulung, sie bringt jene Urteilsfähigkeit, welche die rechten Mittel und Wege findet und anwendet, um die Ziele der Berufsgemeinschaft zu erreichen. Erst, wenn alle diese Voraussetzungen in der kaufmännischen Berufsgemeinschaft gegeben sind, werden die im Kaufmannsberufe schlummernden Kräfte bei den Mitgliedern im Sinne und zum Besten der Gemeinschaft in Bewegung gesetzt.

Wie Standesbewußtsein und Gemeinsinn im Kaufmannsberufe zu pflegen sind, wie die Berufsgemeinschaft ihren Mitgliedern soziale und staatsbürgerliche Schulung vermittelt, so verweisen wir auf zwei im Volksvereinsverlag zu M.Gladbach erschienene billige kleine Schriften. Die eine: „Wie pflegt der Kleinhandel ständische Gemeinschaftsgesinnung?" behandelt die Fragen: Was ist Standesbewußtsein? Worauf gründet sich die darin gegebene Ueberzeugung von dem gesellschaftlichen Werte des Kaufmannsstandes für die Allgemeinheit? Letzterer liegt darin, daß er gelernte Arbeit leistet in einem selbständigen Unternehmertum, daß er eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Notwendigkeit ist. Ferner wird erörtert: Wie ist das Standesbewußtsein zu pflegen? Einmal, indem die Kleinhändler den gesellschaftlichen Wert ihres Berufes sich selbst zum Bewußtsein bringen, sodann indem sie diesen Wert in der Volksgemeinschaft zur Geltung bringen. An zweiter Stelle wird die Pflege des Gemeinsinns dargelegt als des Familiensinnes der Standesgemeinschaft. In vertrauten Aussprachen, Familienabenden und geschlossenen Festen, durch innerlich vertiefte Verwaltung der Wohlfahrtseinrichtungen der Berufsgemeinschaft, besonders durch seelisch vertiefte Erziehung des Nachwuchses, soll das einigende Band gefunden werden. Schon diese Andeutungen besagen, daß hier auf echte Bildungs- und Erziehungsarbeit hingewirkt wird, die in manchen Berufsvereinigungen bisher noch nicht so tief erfaßt wurde.

Die zweite Schrift: „Soziale und staatsbürgerliche Schulung des gewerblichen Mittelstandes" gibt eine praktische Anleitung, wie die Berufsorganisation im Kleinhandel (und im Handwerk) ihre Mitglieder in das soziale und staatsbürgerliche Verständnis ihrer Aufgaben einführen kann. Schon die Mitgliederversammlungen, der ganze Inhalt und Geist der Fachzeitschrift, die in den Büchereien der Fachorganisationen bereitgestellten Schriften müssen dieser Schulung dienen. Viel kommt darauf an, wie das Vortragswesen in den Versammlungen planmäßig geordnet und auf die bildende und erziehende Wirkung hin ausgebaut wird. Ein Gleiches gilt von den belehrenden Abhandlungen in den Fachzeitschriften. Diese Bildungs-, Erziehungs- und Schulungsarbeit tritt stark in den Vordergrund in den kaufmännischen Jugendvereinen und Standesvereinen, z. B. in den kaufmännischen Vereinigungen, die sich mit an erster Stelle diese Aufgabe setzen. Mitglieder, vor allem jüngere, die geeignet und berufen sind, dereinst führend tätig zu sein, bedürfen einer eingehenden Schulung in sozialen und staatsbürgerlichen Kursen oder in Studier- und Lesezirkeln. Wie solche Kurse und Zirkel zu leiten sind, wie sie arbeiten müssen, mit welchen literarischen Hilfsmitteln, wird in dem Schriftchen ausführlich und an Hand reicher Erfahrungen dargelegt. So kann es den kaufmännischen Berufsgemeinschaften nicht schwer werden, ihren strebsamen Mitgliedern diese Ausbildungsgelegenheit zu vermitteln.

Zurückweisung der Anschuldigungen Briands.

Berlin, 26. Nov. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird am Montag zu einer Sitzung zusammentreten. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler Dr. Wirth die Gelegenheit wahrnehmen wird, um gegen die Anschuldigungen Briands auf der Washingtoner Konferenz gegen Deutschland Stellung zu nehmen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Schluß in Genf.

Genf, 27. Nov. Die erste Genfer Tagung der deutsch-polnischen Konferenz, die die förmlichen Vorarbeiten zu erledigen hatte, nahm gestern mittag ihr Ende. Die deutsche Abordnung ist gestern von Genf nach Berlin zurückgekehrt.

Die vorbereitenden Abmachungen.

Genf, 26. Nov. Die auf der Genfer Tagung ausgearbeiteten und heute unterzeichneten Regeln für die deutsch-polnische Konferenz umfassen in zwölf Artikeln folgende Richtlinien: Die Verhandlungen müssen die Bestimmungen dieses Beschlusses der Entente durchführen. Die Kommissionen werden dann aufgezählt. Jeder der beiden Bevollmächtigten ernennt für jede Unterkommission einen Präsidenten, die Berater und die Sachverständigen. Die Mitglieder der Unterkommissionen sollen möglichst der Bevölkerung des Abstimmungsgebietes angehören und in enger Fühlung mit dem Lande stehen. Die Unterkommissionen sollen einen Textentwurf, im Falle der Uneinigkeit zwei Textentwürfe ausarbeiten. Die von den Mitgliedern der Unterkommissionen vertretenen Ansichten binden die Bevollmächtigten nicht. Der Text des Abkommens wird von den Bevollmächtigten und dem Präsidenten der Konferenz aufgesetzt. Bis 15. Januar müssen die ersten Vorschläge diesem vorliegen. Der Präsident entscheidet in letzter Instanz über die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien. Genf ist Sitz der Konferenz, Oberschlesien als Sitz der ersten zehn Unterkommissionen und Genf Sitz der ersten Unterkommission für Minderheitsschutz.

Komplimente.

Genf, 26. Nov. Nach Schluß der Sitzung betonte der polnische Abordnungsbevollmächtigte dem Sonderberichterstatter von WTB gegenüber, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien im Zeichen ständiger Versöhnlichkeit gestanden hätten, und der leitende Gedanke für beide Parteien die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens in Oberschlesien gewesen sei.

Reichsminister a. D. Schiffer erklärte vor seiner Abreise dem Sonderberichterstatter von WTB Die deutschen Vertreter müssen anerkennen, daß sich die Verhandlungen in durchaus angenehmen Formen abgespielt haben.

Die Dieselmotore.

Berlin, 26. Nov. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die deutsche Note in Sachen der Dieselmotore in Paris überreicht worden. Schritte in derselben Angelegenheit sind auch von den Botschaftern in Rom und London unternommen worden.

Kabinettssitzung.

Berlin, 26. Nov. Das Reichskabinett trat heute vormittag 10 Uhr zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, in der es sich besonders mit der Frage der Kreditaktion und Maßnahmen gegen die Teuerung beschäftigte.

Selbsthilfe gegen Schmutz und Schund.

Die wahren Freunde des Vaterlandes haben heute viel Kummer. Wer die gesunde sittliche Grundlage jedes Volkslebens als unerläßliche Vorbedingung für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erkannt hat, kann über manche Zeiterscheinung nicht froh werden. Insbesondere der Schmutz in Wort und Bild verpestet in nie geahntem Umfange unsere Kultur. Bemerkenswerte Wege der Selbhilfe beschreitet in seiner Bekämpfung, wie aus einem kürzlich in Berlin gehaltenen Vortrage seines Leiters hervorging, das „Deutsche Jugendwerk". Die Art und Weise des Vorgehens verdient tatsächlich, weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Aus dem Drange nach Kraft und Reinheit, der gerade durch gewisse Jugendbewegungen geht, ist auch diese Aktion gegen den Schmutz entstanden. Sie vergriff sich zuerst in den Mitteln, indem sie mit schwarzen Listen und Boykott von bestimmten Geschäften begann, auch wohl in einzelnen Fällen zur Demolierung von Buch- oder Papierläden führte. Die Jugend kann bei ihrem Reinigungswerk nicht Zensor sein. Das Jugendwerk hat diese Bestrebungen auf andere Pfade geleitet. Es arbeitet mit Bücherwagen im Straßenhandel, mit kleinen Kollektionen vorbildlicher Jugendliteratur, auch mit größeren Ausstellungen. Während des letzten Sommers sind freiwillige Mitarbeiter über Land gezogen mit kleinen Packen oder auch Wagen voll guter und schöner Bücher, für die man zu werben suchte. Man ist in kleine Städte und auch auf die Dörfer gegangen, hat Märchenabende oder Kasperlaufführungen veranstaltet, den Erwachsenen an Elternabenden vorgelesen.

Man sieht, diese Arbeit geht über die bloße Bekämpfung von Wertlosem oder Mittelmäßigem hinaus. Auf den Märkten der kleinen Städte hat man eigene Stände mit sorgfältig ausgesuchter Lesekost aufgebaut und gute Wirkungen erreicht. Auf den Dörfern, z. B. in Pommern, hat man zuerst wenig Anklang gefunden. Namentlich die Preise der Bücher den Leuten erst verständlich machen müssen, was schließlich mit dem Hinweis auf die — Butterpreise und ähnliche Kalamitäten gelang. Lehrer, Geistliche, Jugendpfleger haben das Unternehmen überall unterstützt. Auch in Berlin hat das Jugendwerk einen Buchvertrieb, eine Leihbücherei und eine Lesestube eingerichtet.

In unserer Stadt geht man anerkennenswerterweise daran, durch einen Märchenabend den Sinn für die Schönheiten des romantischen Denkens zu stärken. Vielleicht wäre es eine wertvolle Ergänzung eines solchen Abends, wenn gleichzeitig eine gute Auswahl hübscher Märchenbücher auszustellen. Das gute Buch soll das, was das flüchtige Wort beginnt, bei jeder Gelegenheit fortsetzen.

Die Bedeutung der Landwirtschaft.

In einer Vollsitzung der Bayerischen Bauernkammer, die der Präsident Heim mit einem Nachruf für den verstorbenen König eröffnete, führte Ministerpräsident Lerchenfeld u. a. aus: Der deutsche Markt müsse mit deutschen Produkten zu auskömmlichen Preisen versorgt werden. Um dies zu erreichen, werde es notwendig sein, die Organisation noch besser auszugestalten und die Erzeuger mit den Verbrauchern in weitestem Maße unmittelbar miteinander in Verbindung zu bringen. Die Landwirtschaft habe auch große politische Bedeutung. In einem Augenblick, in dem wir noch lange nicht über die Schwierigkeiten des Krieges und der Nachkriegszeit hinweggekommen sind, sei es wichtig, daß sich der Staat auf einen Berufsstand stützen könne, der auf seiner Scholle sitze als vernünftiges konservatives Element.

Wir müssen dahin streben, daß alle Versuche, den Grundbesitz und das Heim zu mobilisieren, scheitern. Der Versuch der Sozialisierung ist abgeschlagen, aber es können noch andere Angriffe folgen. Unser Weg in der Steuergesetzgebung ist klar: Erhaltung, Sicherung und Vergrößerung der Produktion, Erhaltung und Sicherung unserer Scholle und unseres Heims. Innerhalb dieser Gesichtspunkte muß die Landwirtschaft aber auch Opfer bringen, die nicht geringer sind und sein dürfen als die Opfer anderer Berufsstände.

Das neue Rennwettgesetz.

Berlin, 25. Nov. Im Reichstagsausschuß für Verbrauchssteuern beantragte das Finanzministerium die Konzessionierung der Buchmacher, während der Reichsrat die Wetten durch Einrichtung einer Reichswettzentrale steuerlich erfassen will. Obwohl sich der preußische Oberlandstallmeister Großeurth warm für den Vorschlag des Reichsrats einsetzte, nahm die Mehrheit der Ausschußmitglieder einen entgegengesetzten Standpunkt ein, weil sie von einer Konzessionierung der Buchmacher größere steuerliche Vorteile erwarten. An der Annahme des Rennwettgesetzes auf Konzessionierung der Buchmacher ist nicht zu zweifeln.

Reichskabinett und Teuerung.

Berlin, 27. Nov. Das Reichskabinett hat sich in den letzten Tagen eingehend mit den durch die Teuerung verursachten Mißständen auf dem Gebiete der Versorgung befaßt. Die Steigerung der Preise beruht in der Hauptsache auf der Entwertung der deutschen Mark, die ihrerseits wieder im wesentlichen durch den Friedensvertrag und die uns auferlegten Wiederherstellungslasten herbeigeführt ist. Einer wucherischen Ausbeutung dieser Sachlage muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Handhaben hierzu bietet die Verordnung gegen Preistreiberei, die im Jahre 1919 durch die Wuchergerichtsverordnung und im Dezember 1920 durch ein weiteres Gesetz bis zur äußersten Grenze verschärft worden ist. Nach diesen Bestimmungen besteht die Möglichkeit, gegen Wucherer und Schieber mit den strengsten Strafen vorzugehen.

Besondere Aufmerksamkeit erfordern die Auswüchse auf dem Kartoffelmarkt. Hier hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kürzlich eine neue Verordnung erlassen, wonach der Auslauf von Kartoffeln beim Landwirt, soweit er nicht für den eigenen Bedarf erfolgt, von einer besonderen behördlichen Erlaubnis abhängig gemacht wird; sie darf nur sachverständigen und zuverlässigen Personen erteilt werden.

Erfahrungsgemäß macht bei der Anwendung der Preiswuchervorschrift die Feststellung des angemessenen Preises Schwierigkeiten. Für das Gebiet der Kartoffelversorgung hat deshalb der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch ein neues Rundschreiben an die Landesregierungen die Bildung besondere Ausschüsse aus Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher angeregt. Diese sollen unter behördlichem Vorsitz und unter Zuziehung von Vertretern der Strafverfolgungsbehörden die angemessenen Kartoffelpreise an der Hand bestimmter Richtlinien ermitteln. Außerdem sollen sie bei dem Abschluß von Lieferungsverträgen zu den von ihnen ermittelten Preisen mitwirken.

Die Aufsicht zur Verhinderung der verbotenen Ausfuhr wird in schärfster Weise durchgeführt werden. Um den Schmuggel zu unterbinden, sind kürzlich die bisherigen Erleichterungen für den kleinen Grenzverkehr und den Reiseverkehr aufgehoben worden. Das Reichskabinett wird die Beratungen über die Lage fortsetzen.

Die Funkverbindungen.

Berlin, 26. Nov. Die kürzlich zwischen den großen Funkgesellschaften Deutschlands, Englands und Frankreichs getroffenen Vereinbarungen über den gemeinschaftlichen Ausbau von Funkverbindungen erschließen auch für Deutschland neue wichtige Verkehrsmöglichkeiten. Zuerst kommt die gerade Verbindung mit Argentinien in Frage, sobald die bei Buenos Aires in Bau genommene Riesenfunkstation fertig ist. Inzwischen wird die Großfunkstelle Nauen in den Stand gesetzt, gleichzeitig Telegrammverkehr mit Nord- und Südamerika zu übernehmen.

Stinnes von Lloyd George eingeladen?

Berlin, 27. Nov. Georg Bernhard behauptet in der „Vossischen Zeitung", daß Hugo Stinnes, der inzwischen aus London nach Deutschland zurückgekehrt ist, von Lloyd George eingeladen war. Stinnes habe nicht nur mit Lloyd George gesprochen, sondern auch von Samstag bis Montag zum Besuche auf seinem Landgute geweilt. Solange man aber nicht wisse, ob Stinnes auf dem Landgute Lloyd Georges allein gewesen sei, oder ob auch noch andere englische Industrielle und Bankiers anwesend waren, sei es unerwünscht, über den Erfolg seiner Reise und der Inhalt der Gespräche Mutmaßungen anzustellen.

Briand und die Schweizer Presse.

Die schweizerischen Basler Nachrichten verweisen in ihrer Besprechung der Rede Briands darauf, daß die Möglichkeit, jede wirtschaftliche Diskussion mit dem Hinweis auf den eventuellen Einmarsch in Deutschland beendigen zu können, für die Franzosen ebenso gefährlich sei, wie für die Deutschen. Sie befähige nur die patriotische, aber auch sehr schlecht unterrichtete Kammer, die Regierung immer wieder an einer vernünftigen Berücksichtigung von Deutschlands Leistungsfähigkeit zu verhindern. Eine vernünftige Behandlung Deutschlands hätte Frankreich ermöglicht, die Hälfte seiner Soldaten der produktiven Arbeit zurückzugeben und dabei immer noch eine den Deutschen dreifach überlegene Armee beizubehalten. Der Artikel betont, daß jede neue kriegerische Verwickelung ein furchtbares Unglück für Europa wäre, Frankreich nicht ausgenommen und fragt zum Schluß: Wäre darum ein französisches Einlenken in der Abrüstungsfrage, das ein Einlenken in der Reparationsfrage zur natürlichen Folge hätte, nicht doch politisch weitsichtiger als Briands mit so guter rethorischer Wirkung vorgetragenes Programm?

Die Basler Nationalzeitung fragt: Wo ist die Unterstützung des demokratischen Deutschlands? Man sucht sie vergeblich. Gibt es nicht auch zwei Frankreich, so wie es zwei Deutschland gibt? Und hat dieses andere Frankreich nicht in Versailles erreicht, daß das Deutschland in Europa unter sieben Staaten verteilt wurde. Führt dieses Frankreich nicht durch fortwährende Tributzahlungen zu Deutschlands Schwächung? Gibt es nicht ein Frankreich, das Deutschland von allen Seiten einschließt, das Saarbecken durchdringt, im Rheinlande separistische Propaganda betreibt, während im Elsaß jedes Streben nach Autonomie Hochverrat bedeutet? Nur ist es in Frankreich diese Richtung, die regiert, während in Deutschland die friedfertige regiert.

Auch die Nationalzeitung tritt schließlich dafür ein, daß Frankreich mit der Abrüstung nachfolgen muß und auf die Lebensnotwendigkeiten des besiegten Feindes Rücksicht nimmt und auf Drohungen und Pressionen verzichtet.

Briand und die italienische Armee.

Paris, 27. Nov. Newyork Herald teilt mit, daß die tatsächliche Meldung der Washingtoner Meldung über die angebliche Haltung Briands gegen die italienische Armee nicht, wie gestern erklärt wurde, eine deutschfreundliche Nachrichtenagentur ist, sondern der unter dem Pseudonym Pertinax schreibende nationalistische Schriftsteller des Echo de Paris.

(S. Seite 2).

Der neueste Streich im Saargebiet.

Saarbrücken, 26. Nov. Vom 1. April kommenden Jahres an gilt für die Volksschulen des Saargebiets der obligatorische französische Unterricht gemäß Verfügung der Regierungskommission. Die Saarbrücker Zeitung führt dazu den Paragraphen 28 des zweiten Kapitels der Anlage zu dem Abschnitt des Friedensvertrages von Versailles über das Saarbecken an, welcher lautet:

„Die Einwohner behalten unter der Ueberwachung des Regierungsausschusses ihre örtlichen Vertretungen, ihre religiösen Freiheiten, ihre Schule und Sprache."

Das Blatt sagt dazu: Wir stellen die Schulordnung der Saarregierung gegenüber vor dem Völkerbund, vor der Welt und vor der Geschichte fest, daß der Eingriff der Regierungskommission in das Schulwesen ein eklatanter Bruch des Friedensvertrags von Versailles ist, ganz zu schweigen von den hohen Grundsätzen, die die Kommission als Treuhänder des Völkerbundes in ihrer Verwaltung zum Ausdruck zu bringen hätte.

Die rheinischen Sonderbündler.

Frankfurt, 26. Nov. Zu den Enthüllungen der Aachener Freien Presse über neue Pläne der rheinischen Sonderbündler schreibt die Frankfurter Zeitung:

Die Mitteilungen bringen nichts Ueberraschendes. Aachen ist von vornherein neben Wiesbaden der Hauptort gewesen, an dem Dr. Dorten eine gewisse Anhängerschaft sammeln konnte. Insbesondere haben einige Aachener Industrielle und Kaufleute sich auch finanziell an dem Unternehmen beteiligt. Sehr groß ist diese Gruppe jedoch nie gewesen und es wäre erstaunlich, wenn sie in den letzten Monaten nicht zurückgegangen, sondern gewachsen sein sollte. Mit der Einführung der Frankenwährung für den Fall der Verwirklichung seiner Ziele hat Dorten schon lange gerechnet und gewisse Elemente damit anzulocken gesucht. Damit ergibt sich übrigens auch die Unwahrhaftigkeit des Versuches, die von ihm erstrebte rheinische Republik als ein Glied des Deutschen Reiches, nicht unterschieden von den übrigen deutschen Ländern, hinzustellen.

Die Not der deutschen Zeitungen.

Berlin, 26. Nov. Im Preußischen Landtag ist eine Anfrage eingebracht worden, in der es heißt:

Die Not der deutschen Zeitungen wächst von Tag zu Tag, wächst infolge der stets steigenden Verteuerung des Papierpreises (am 1. Dezember d. J. das Achtzehneinhalbfache des Friedenssatzes! Dabei stehen neue Erhöhungen zum 1. Januar bevor) wächst infolge der steigenden Bezüge, wächst nicht zuletzt infolge des beängstigenden Anschwellens der Postgebühren.

Alles das hat zur Folge, daß ein Niedergang und eine Verkümmerung der deutschen Presse eintreten muß, die bei der Bedeutung der deutschen Presse für die Gesamtheit unseres Volkes in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Beziehung nicht zu tragen ist. Ist das Staatsministerium bereit, beim Reiche darauf hinzuwirken, daß einmal die Einreihung des Zeitungsdruckpapiers in die Tarifklasse B, zum anderen, daß keine besonderen Belastungen der Zeitungen durch die neuen Postgebühren erfolgen?

Ist das Staatsministerium bereit, die Gleichstellung der Anzeigensteuer mit der Umsatzsteuer herbeizuführen? Eine Sonderbelastung der Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften bedeutet eine schwerwiegende Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens.

100 Millionen für unterernährte Kinder.

Berlin, 27. Nov. Das Reichskabinett hat für die Zwecke der Ernährungsfürsorge für unterernährte Kinder einen Betrag von 100 Millionen Mark für das laufende Etatsjahr zur Verfügung gestellt.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung dazu erfährt, soll die Ernährungsfürsorge des Reiches, bei deren Durchführung auch auf die finanzielle Beteiligung der Länder gerechnet wird, vornehmlich den Kreisen der Bevölkerung zugute kommen, die von der gegenwärtigen Wirtschaftsnot besonders betroffen werden. Sie soll mit dem Kinderhilfswerk der Quäker dergestalt verbunden werden, daß die für die Speisungen durch die Quäker benötigten Mengen Mehl und Zucker von der deutschen Regierung weiter unentgeltlich bereitgestellt werden.

Gegen den wilden Kartoffelaufkauf.

Berlin, 25. Nov. Durch Verordnung vom 24. November schrieb der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Bekämpfung des wilden Aufkaufs von Kartoffeln bei den Landwirten mit Wirkung vom 20. Dezember für diesen Aufkauf die behördliche Erlaubnis vor. Dieser Erlaubnis bedürfen alle Personen, die zum Wiederverkauf unmittelbar beim Landwirt aufkaufen. Die zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Personen bedürfen der besondern Erlaubnis nicht, wohl aber deren Angestellte und Beauftragte.

Neue Getreidepreise.

Berlin, 25. Nov. Der Marktpreis für freies Getreide wird laut Bekanntmachung der Reichsgetreidestelle wie folgt festgesetzt: Die Tonne Weizen 7860 Mark, Roggen 6000 Mark, Gerste 7720 Mark, Hafer 5950 Mark. Diese Festsetzung gilt nur für solches Originalsaatgut und anerkanntes Saatgut, für das der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nicht bereits einen festen Betrag, der an Stelle des Unterschieds zwischen dem Umlagepreis und dem Marktpreis für freies Getreide zu zahlen ist, bestimmt hat.

Die Besoldung der katholischen Geistlichen.

Berlin, 26. Nov. Dem Staatsrat ist ein Entwurf über die Bereitstellung von Mitteln zur Aufbesserung des Diensteinkommens der katholischen Pfarrer zugegangen, der wie folgt lautet:

Hinter Artikel 1 des Gesetzes über die Bereitstellung von Mitteln zur Aufbesserung des Diensteinkommens der katholischen Pfarrer vom 17. Dezember 1920 wird folgender Artikel 1a eingeschaltet.

Artikel 1a: Die Pfarrgemeinden sind verpflichtet, die Bezüge ihrer Pfarrer nach Maßgabe der staatlich bestätigten kirchlichen Besoldungsordnung aufzubessern.

Hinter Artikel 4 des genannten Gesetzes wird folgender Artikel 4a eingeschaltet:

Artikel 4a. Die Pfarrgemeinden sind verpflichtet, die von der bischöflichen Behörde mit staatlicher Genehmigung gemäß Artikel 2 erhaltenen Vorschüsse auf Erfordern zurückzuzahlen.

Vom Staatsgerichtshof.

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag hat als Beisitzer des Staatsgerichtshofes gewählt: Rechtsanwalt Dr. Bönheim (Berlin), Senatspräsident beim Reichswirtschaftsgericht Itschert, Staatsminister a. D. Dr. Lentze, Staatssekretär a. D. Dr. Lisko und Rechtsanwalt Sinzheimer (Frankfurt.). Als Stellvertreter der Beisitzer Rechtsanwalt Kraut (Stuttgart), Zentralarbeitersekretär Hermann Müller (Berlin), Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Justizrat Dr. Schrömbgens (Leipzig), Rechtsanwalt Dr. Weinberg (Berlin) und Rechtsanwalt Geh. Justizrat Dr. Wildhagen (Berlin).

Die Kreditaktion.

Berlin, 26. Nov. Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates befaßte sich in seiner Sitzung am Freitag erneut mit der Kreditaktion der Industrie und faßte nach langer Erörterung einstimmig folgende Entschließung:

Der Reparationsausschuß spricht die Meinung aus, daß die unverzügliche Durchführung der Kreditaktion auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung des Reichswirtschaftsrates am 4. Nov. 1921 eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist. Entschlossene Maßnahmen gegen die innere Defizitwirtschaft im Reich und besonders bei den Reichsverkehrsbetrieben sind daneben mit größter Beschleunigung in die Wege zu leiten. Dagegen lehnt der Reparationsausschuß die Verquickung dieser und anderer als Bedingung gestellten Forderungen mit der Frage der Kreditaktion ab.

Der Gesetzentwurf für eine Kreditverbilligung der deutschen Gewerbe wurde darauf dem Arbeitsausschuß für erneute Behandlung überwiesen.

Der neue Botschafter in Rom?

Berlin, 26. Nov. Ein Berliner Blatt meldet, daß in parlamentarischen Kreisen verlautet, als Nachfolger des bisherigen Botschafters in Rom, v. Berenberg-Goßler, der bekanntlich um seine Entlassung aus dem Reichsdienst ersucht hat, sei der Zentrumsabgeordnete Dr. Maximilian Pfeiffer in Aussicht genommen.

Washington.

Heftigkeiten Briands.

Rom, 25. Nov. Die Blätter berichten über die Entgleisungen Briands, die unverhohlene Entrüstung hervorriefen. Briand schleuderte dem italienischen Senator Schanzer die schroffe Frage entgegen: „Wer sind denn eure Feinde, nennen Sie doch nur einen einzelnen?" Schanzer schwieg. Briand fuhr fort: „Ihr sprecht von Abrüstungen, nicht, weil ihr Abrüstung wollt, sondern weil euer Heer in Auflösung begriffen ist. Eure Abrüstung ist die Furcht vor der moralischen Zersetzung des italienischen Heeres."

Zu dem amerikanischen Delegierten gewandt, rief Briand: „Sind Sie bereit, einen regelrechten Garantievertrag zu schließen? Wenn ja, so ist die französische Regierung bereit, eine etwaige Einschränkung der Landrüstung ins Auge zu fassen. Ich verstehe Ihr Schweigen. Die Garantie, worauf wir bauten, ist uns nicht zugesagt worden. Wir verlangen also das Recht, selbst für unsere Sicherheit Sorge zu tragen."

Die italienische Presse kommentiert bisher Briands Worte noch nicht; nur der Tempo erinnert daran, daß Frankreich es einzig und allein Italien zu verdanken habe, wenn es von Deutschland nicht für immer vernichtet worden sei.

(Nach einer Wolffdepesche bestreitet Schanzer jeden Zwischenfall mit Briand.)

Wird Deutschland eingeladen?

London, 26. Nov. Lord Robert Cecil trat in einer Rede in Croydon für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein und sagte, Frankreich müßte in dieser Frage die Führung übernehmen.

Daily Expreß berichtet aus Washington, Präsident Harding habe gestern nachmittag angedeutet, daß Deutschland vielleicht zur Abrüstungskonferenz vor ihrer Vertagung eingeladen werden wird. Es werde auch vorgeschlagen, daß Rußland ebenfalls eingeladen werde. Dies werde angesehen als die Antwort des Präsidenten Harding auf die Rede Briands, der das große französische Heer mit der deutschen und russischen Gefahr begründete.

Eine Exchangemeldung aus Washington besagt, daß das Weiße Haus sehr für eine Einladung an Deutschland und Rußland und möglicherweise auch an andere Nationen vor Vertagung der Abrüstungskonferenz eintritt. Es wird mitgeteilt, daß die jetzt vertretenen Länder es für wünschenswert halten, daß Deutschland und Rußland sowie auch andere Länder die Beschlüsse der Konferenz sanktionierten.

Englische Worte.

New-Castle, 26. Nov. Asquith erklärte in einer Rede, die Wiederherstellung Europas sei nur möglich, wenn drei Maßnahmen getroffen würden, erstens die Revision des Versailler Vertrages, zweitens die Annullierung der alliierten Kriegsschulden und drittens die Beseitigung der Zollschranken.

London, 26. Nov. Der britische Schatzkanzler Sir Robert Horne erklärte in einer Rede: Wenn Deutschland dringend irgend welche Zugeständnisse in Reparationen gemacht haben wolle, müsse Deutschland aufhören, Papiergeld zu drucken und genügend Steuern zu erheben. (Als ob das nicht schon geschähe!) Der Zusammenbruch Deutschlands würde für ganz Europa eine Katastrophe bedeuten.

Englische Kriegsschiffe nach der Türkei.

Havas meldet aus London, die Note der englischen Regierung an die französische Regierung ist vom englischen Kabinett genehmigt worden. In Abwartung der Regelung der durch den Vertrag von Angora hervorgerufenen Meinungsverschiedenheit hat die britische Regierung Maßnahmen getroffen, um ihre Interessen in Kleinasien wahrzunehmen, und hat zu diesem Zweck beschlossen, ein Kriegsschiff nach Mersina zu senden.

Havas meldet aus Konstantinopel, vier höhere englische Offiziere seien nach Angora abgereist, um mit den nationalistischen führenden Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen. Auch zwischen italienischen und türkischen Delegierten sollen Verhandlungen stattfinden.

Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Wie die Gazette hervorhebt, wird durch die Veröffentlichung des Gesetzes über die Liquidierung der deutschen sequestierten Güter in Moniteur die vollkommene Gesetzeskraft noch nicht hergestellt. Die Sequester könnten nur auf Befehl des Justizministers handeln. Nach einem anderen Blatt müssen sogar erst Ausführungsbestimmungen erlassen werden.

Kapitalistische Ausbeuter!

Ich gebrauche Schlagworte sehr ungern, denn man verdirbt damit mehr, als man gut macht. Meist dienen sie nur dazu, irgend einem Aerger Luft zu machen. So brauche auch im Zorn das Wort „kapitalistisch." Und das kommt so:

Ueber ein Kommunistenfest in Reval, der Hauptstadt Estlands, am Jahrestage der Bolschewistenrevolution brachte der Revaler Bote, das Blatt der Deutschbalten in Estland (Nr. 261 vom 18. November) Folgendes:

Am Abend des 7. November hatten sich im neuen Hause der Sowjetgesandtschaft in der Langstraße gegen 300 Personen versammelt, darunter außer den diplomatischen Vertretern Sowjetrußlands auch die örtlichen Kommunisten. Das Fest eröffnete Gesandtschaftssekretär Shetschew mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Dann hielt das Mitglied der Gesandtschaft Grinew eine längere Rede in der er die bürgerlichen Staaten beschuldigte, sie hätten die Entwicklung des kommunistischen Rußland gestört. Unter dem Druck von außen und infolge der Blockade müsse Sowjetrußland jetzt

zum kapitalistischen Regime zurückkehren.

Nach dieser Rede wurde die Internationale gesungen. Dann wurde ein Sowjetfilm, Der Hunger, demonstriert.

Hierauf sollte zu Tisch gegangen werden, (um zu zeigen, wie Rußland unter dem äußeren Drucke zu kapitalistischen Manieren gezwungen wird, geschah nun das Folgende): Eine üppige Tafel erwartete die Gäste. Ganz unerwarteterweise protestierte der Sekretär des Revaler Zentralrats der Gewerkschaften, Jaakson, gegen die hiesigen Sowjetvertreter, die sich damit brüsteten, daß sie die „Burshuis" und Fresser gestürzt hätten, jetzt aber, wo sie brüderlich die Interessen des Volkes wahrnehmen müßten, benähmen sie sich ebenso, wie ihre Vorgänger. Die Arbeiter würden aufgefordert, ihre letzten Groschen für die Hungernden in Rußland zu opfern und täten dies auch, halb dazu gezwungen. Aber jetzt werde hier an einer reichen Tafel gepraßt. Er forderte zum Boykott des Soupers auf. Viele der estnischen Gäste erhoben sich vom Tisch und traten beiseite. Die Glieder der Gesandtschaft schlossen sich aber zusammen und setzten unter Lachen und Singen ihr Fest fort, ohne die Gäste weiter zu beachten. Unter den estnischen Genossen erhob sich eine heftige Diskussion. Der Abg. Wanja versuchte ohne Erfolg den peinlichen Eindruck durch eine Rede zu verwischen ... Das Essen dauerte fort.

Die Brillanten des Adolf Hoffmann, das Souper der Oberkommunisten in Reval, die Trillerpfeife der Frau Wolfstein, die Stinkbombe des Pieck — alles paßt zusammen. Und solchen Führern laufen deutsche Arbeiter nach!

Berlin, 26. Nov. Der Nachfolger Stegerwalds, Hirtsiefer, hat gestern das Amt des Wohlfahrtsministeriums übernommen.

Mainz, 24. Nov. Die Reichsvermögensverwaltung Mainz teilt mit, daß augenblicklich zur Entlastung der Bevölkerung des besetzten Gebietes von Einquartierungslasten in ihrem Bezirk 1045 Wohnungen im Werte von 268 Millionen Mark im Bau begriffen sind. Davon entfallen auf Mainz 697, Wiesbaden 316, Worms 54, Biebrich 35. Für das kommende Jahr sind an Neubauten vorgesehen in Mainz 139, in Bad Ems 74, in Bingen 17, in Wiesbaden 150 Wohnungen. (Und die private Baltätigkeit liegt brach!)

Die Heimat im Herzen.

Roman um Andreas Hofer und seine Zeit.

35) Von M. Benno.

„Drüben im Schachengehölz," erwiderte Cajetan. „Ferdinand Sorbet mit einer bedeutenden Zahl von Agils Leuten und etliche Schützen sind bei ihm. Sie haben wirklich in der Mühlbacher Klause gekämpft, und mußten sich nun einige Zeit verborgen halten, da von den Franzosen eifrig nach ihnen gesucht worden ist. Darauf bauten Schleicher und Raffl ihren Plan. Darum beeilten sie sich so, weil sie befürchten mußten, daß Poldl über kurz oder lang wieder erscheine. Sie werden die Erfahrung machen, daß der junge Wallner sich durch den schuftigen Förster seine Braut nicht wegstehlen läßt."

Hofer hatte sein Kreuz an den Mund geführt und es inbrünstig geküßt. „Ich danke Dir, lieber Heiland," betete er, „daß Du Hülfe in dieser schweren Not gebracht hast. Es drückte mir fast das Herz ab, meine gute Stasi in den Klauen dieses Geiers zu wissen und nicht helfen zu können. Du machst es halt allemal wieder recht. Nun soll saubern Hochzeiter der Weg gezeigt werden, und da will ich auch dabei sein."

Döninger aber mahnte. „Nein, Du darfst Dein sicheres Versteck nicht verlassen. Spar Dich für anderes auf. An der Spitze gut bewaffneter Zigeuner und Schützen wird Poldl schon allein mit den Hochzeitsgästen fertig. Ueberdies wird dem elenden Lügner Schleicher beim Anblicke Poldl's, wenn er sein falsches Spiel aufgedeckt sieht, der Schrecken so in die Glieder fahren, daß er freiwillig Fersengeld gibt."

Hofer ließ sich bestimmen und Cajetan verschwand wieder durch den hinteren Ausgang.

In diesem Augenblicke richtete sich auf der entgegengesetzten Seite eine Gestalt langsam und vorsichtig hinter einem vorspringenden Felsenblocke auf, der den vordern Verschluß der Höhle bildete, und neben dem sich nur ein schmaler, von Gesträuch überwucherter Eingang hinzog — der Bauer Raffl. Er bog das Gesträuch mit den Händen auseinander und schlüpfte hinaus.

Nachdem er ein paar Dutzend Schritte gemacht hatte, blieb er stehen.

Er stieß einen Fluch aus. „Das ist eine schöne Bescherung," kreischte er. „Also alles umsonst! Es war doch gut, daß ich dem Oberkommandanten einen heimlichen Besuch machte."

Er schaute nach dem Stande der Sonne an dem Himmel. „Den Förster," so überlegte er weiter, „kann ich nicht mehr in Kenntnis setzen, ich verlöre damit nur Zeit. Bis zum nächsten Etappenkommando ist es nicht weit. Wenn ich mitteile, um was es sich handelt, wird mir sicherlich eine Anzahl Truppen zur Verfügung gestellt. Also ans Werk! Von diesem Hochzeitstanze will ich auch meinen Teil."

Er wandte sich nach einem Hohlwege, in dem er verschwand.

Am folgenden Morgen läuteten die Glocken von Sankt Martin feierlich zusammen. Vor dem Sandwirtshause hatte sich der Hochzeitszug zusammengestellt und setzte sich in Bewegung. Voraus das Brautpaar — Schleicher und Stasi, dann Elise Wallner und Gerarud. Hofstetten und zwei Beamten schlossen sich an. Das waren sämtliche Gäste. Man hatte selbst die nächsten Verwandten der Braut nicht geladen. Stasi war bleich, aber ruhig gefaßt. Der Förster hatte ihr nochmal versprochen, daß er sofort nach der Trauung die nötigen Schritte für ihren Vater tun werde.

Einige Frauen aus der Nachbarschaft knieten in den Stühlen, als der bescheidene Zug die Kirche betrat.

Der Meßner zündete die Kerzen auf dem Altare an und stellte vor denselben den Stuhl für das Brautpaar — da drang plötzlich ein anschwellendes Getöse in die Kirche herein und dazwischen fiel ein Schuß.

Betroffen schaute Schleicher sich um, und auch Stasi wandte den Kopf.

Da entrang sich ihrer Brust ein schwacher Aufschrei. Unter der offenen Kirchtüre stand hoch aufgerichtet Poldl und schwang seinen Hut.

Das Mädchen wußte nicht, was sie tat. Sie folgte dem Zuge des Herzens, und dem Ausgange des Gotteshauses zueilend, warf sie sich vor Freude und Ueberraschung laut weinend an die Brust des Totgeglaubten, der sie schützend mit seinen starken Armen umfing.

Ferdinand und die übrigen Begleiter Poldl's drängten sich unter stürmischen Freudenrufen um das glückliche Paar. Der Förster Schleicher aber war zum Tode erschrocken, und das Gesicht des Spezialkommissars war so weiß wie die Wand. Die beiden wollten eben mit den Beamten nach einer Seitentüre der Kirche zu eilen, um die Flucht zu ergreifen, da wurden sie durch einen abermaligen Zwischenfall an die Stelle gebannt.

Ein militärisches Signal ertönte. Kommandoworte erschallten, und man hörte, wie im taktmäßigen Schritte eine Soldatenschar gegen die Kirche anrückte.

Schleicher atmete auf und auch in Hofstetten's Wangen kehrte die Farbe zurück.

Er riß die Seitentüre auf und sah, wie eine Abteilung Soldaten auf dem Platze erschien. Der Förster sah, daß Raffl sich bei den Soldaten befand. Nun wußte er, wem er Dank schuldig war. Poldl gab Ferdinand einen Wink. Er eilte mit Stasi, der Mutter und Schwester, welche sich indessen zu ihm gesellt hatten, dem Wirtshause zu. Wenige Sekunden später tobte um die Kirche ein erbitterter Kampf, da die Zigeuner und Schützen sich den Soldaten entgegenwarfen und sie an der Verfolgung Poldl's hinderten. Die Zahl der Streiter war beinahe gleich. Die Zigeuner und Schützen wichen trotz der besseren Bewaffnung ihrer Gegner um keinen Zoll breit. Erst als Ferdinand annehmen durfte, daß Poldl und seine Stasi in Sicherheit seien, gab er das Zeichen zum Rückzuge.

Er hatte bemerkt, wie Hofstetten, Schleicher und die zwei Beamten in der Kirche Schutz suchten. Mit lachendem Sprunge schlug er einen ihm im Wege stehenden Soldaten nieder, legte sein Gewehr an die Wange und drückte los. Er sah, wie Hofstetten wankte und fiel. Fechtend zog er sich dann mit seinen Leuten zurück.

Die Soldaten wagten nicht, sie zu verfolgen. Sie hatten größere Verluste als ihre Gegner und in dem zerklüfteten Terrain hätten ihnen voraussichtlich noch größere gedroht.

Die Kugel Ferdinand's hatte wirklich getroffen, aber nur eine gefährliche Wunde verursacht, da der Kommissar den Schützen und dessen Absicht erkennend, durch eine rasche Wendung auf die Seite geschnellt war. Gleichwohl hatte der starke Blutverlust ihn in eine bedenkliche Lage gebracht.

Man schaffte ihn in das Wirtshaus zum „Am Sand," wohin schon vorher ein Teil der Soldaten zur Festnahme Leopold Wallner's geeilt war. Aber umsonst wurden alle Räume des Hauses durchsucht.

Auch Stasi zeigte sich nicht. Dagegen befanden sich Gertrud und Elise sich in der Stube und brachten, die lärmenden Wünsche der Soldaten erfüllend, Getränke herbei.

Schleicher hatte das Wirtshaus nicht betreten. Er nahm einige Soldaten mit und eilte nach der Höhle an der Kellerlahn. Raffl schloß sich dem Zuge an. Die Soldaten drangen ein — fanden sie aber leer. Hofer war rechtzeitig gewarnt worden und hatte das Versteck verlassen.

Keuchend vor Wut zog Schleicher ab. Sein ganzer Anschlag war kläglich mißglückt.

Nun durfte er an den Besitz Stasis nicht mehr denken. Die erbärmliche Rolle, die er in den letzten Tagen gespielt hatte trennte sie für immer von ihm. Nur eins blieb noch: feige Rache zu üben an all denen, deren Persönlichkeit irgendwie mit seinen Mißerfolgen im Zusammenhange stand.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 28. November 1921.

Volkshochschule. Die angekündigte Vorlesung des Studiendirektors Raederscheidt heute abend muß wegen Einrichtung eines neuen Kursus ausfallen.

Novesia K. K. V. veranstaltete ihren gefallenen Freunden und Mitgliedern gestern abend eine ernste und erhebende Totenfeier. Weihevolle Gesänge, Klaviervorträge, Deklamationen und eine tiefergreifende Rede des 1. Vorsitzenden, Hochw. Herrn Prof. Hecker, leiteten die Enthüllung der den gefallenen Helden geweihten, kunstvoll in Erz gegossenen Gedenktafel ein. Das deutsche Requiem schloß stimmungsvoll die Feier.

Kath. Gesellenverein Neuß. Doktor Faust aufzuführen, ist ein Wagestück eigener Art. Aber der Mut, sich an diese ernste Volkssage zu wagen, lohnt sich. Die Zuschauer werden von der inhaltschweren Darstellung fortgeführt und wirksam belehrt, wie sich vermessener Hochmut selber vernichtet. Teufelswerk und Teufelsspuk schrecken und erheitern. Der Gesamteindruck ist tief und gewaltig. Orchester und Spieler dürfen sich rühmen, Hervorragendes geleistet zu haben. Sie werden gedrängt, am Dienstag um 7 Uhr eine Wiederholung zu geben.

Einen lit. Abend „Im Lande der Romantik" veranstaltet am heutigen Abend um 8 Uhr im Wichmannschen Saale die Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Ein kurzer Vortrag, hübsche Gedichte und Musikvorträge werden den Hörer in dieses schöne Land lugen lassen, das von einer begeisterten Jugend beherrscht wurde. Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Einführung ist gestattet.

Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltet in der nächsten Zeit 4 Frauentage in den rheinischen Gebieten, in Aachen, Bonn, Trier und Worms.

Die Veranstaltungen stehen unter dem Leitgedanken „im Dienste unserer Heimat."

Alle Frauen müssen sich heute in den Dienst unserer Heimat stellen, ganz besonders aber die Frauen der rheinischen Gebiete, mögen sie nun als Hausfrauen und Mütter in der Familie arbeiten, mögen sie im Beruf stehen oder mögen sie in der Oeffentlichkeit wirken. In treuer Gemeinschaft sollen sie ihre Pflichten gegen die Heimat erfüllen, jede an ihren Platz.

Die Verhandlungen der Frauentage sind auf diesen Gedanken eingestellt.

Es werden zur Besprechung kommen: Hausfrauenfragen, um die Hausfrauen über die neuen Aufgaben, die die jetzige Zeit stellt, aufzuklären, ferner Frauenbildungs- und Berufsfragen. Sie werden besonders diejenigen interessieren, die entweder in der Berufsvorbereitung oder schon im Beruf selbst stehen.

Aber auch alle Mütter müssen sich im Hinblick auf die Berufswahl ihrer Töchter mit diesen Fragen vertraut machen. Und schließlich wird auch die Wirksamkeit der Frau in der Oeffentlichkeit, die noch so neu ist und in vielen Punkten der Klärung bedarf in den Kreis der Betrachtung gezogen. Familie, Beruf, Oeffentlichkeit. Ueberall ein Feld der Wirksamkeit für die Frau, wo sie ihre Kräfte in den Dienst der Heimat stellen kann. Die Frauentage sollen in allen ihren Einzelverhandlungen die Mitglieder des kath. Frauenbundes anleiten, sich in den Dienst der Heimat zu stellen und mit beizutragen, unser gesamtes Volk aus der schweren Gegenwart einer hoffnungsreicheren Zukunft entgegenzuführen.

Nähere Angaben folgen im Anzeigeteil.

Die Mutterberatung für den Dreikönigenbezirk findet in dieser Woche am Dienstag, den 29. November, in der Mutterberatungsstelle, Dreikönigenstraße 14, statt; für den Furtherbezirk am Mittwoch, den 30. November, in der Burgunderschule. Sprechstunden wie immer.

Geflügelzuchtverein „Fauna". Die am Montag, den 21. d. Mts. im Hotel Pelyer abgehaltene Monats-Versammlung zeigte wiederum ein erfreuliches Bild wachsender Interessen für die Geflügelzucht. Nachdem eine Reihe neuer Mitglieder aufgenommen waren, hielt der 1. Vorsitzende, Herr Geflügelzuchtinspektor Müller, einen Vortrag über die Ernährung und Pflege des Geflügels. Er wies in klarer, übersichtlicher Weise darauf hin, wie heute bei der großen Futterteuerung bei richtiger Zusammenstellung des Futters doch noch ein guter, rentabler Eierertrag zu erzielen sei, machte besonders darauf aufmerksam, daß aus Unkenntnis den Hühnern oft zu viel Futter verabreicht würde und nannte die verschiedenen Zusammenstellungen, um das richtige Verhältnis an Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate zu erhalten. Als geeignete Nährmittel nannte Redner Fleischreste, Küchenabfälle, Kadaverfleisch in geeigneter Form, Fischreste, Fischmehl, zerkleinerte Fischgräte, Gerneten, Molkereiabfälle, gemahlene Knochen aus dem Haushalte, Tierkörpermehl, gekochte Kartoffeln, Kartoffelschalen, Futterrüben und Möhren, als Grünfutter Stoppelklee, junges Gras und ganz besonders die im Sommer gesammelte Brennessel. Letztere enthält fast alle für die Ernährung des Geflügels wichtigen Stoffe, wird in Bündeln auf dem Speicher getrocknet, im Winter zerkleinert und mit dem Weichfutter aufgekocht und vermischt.

Zum Schlusse verlas Herr Inspektor Müller ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht über die Pflege und Ernährung der Hühner. Er versprach, dasselbe demnächst abdrucken zu lassen. Reicher Beifall zeigte die Dankbarkeit der Zuhörer. Gemeinsamer Bezug von Fischmehl wurde angeregt und das Nötige veranlaßt. Ein Stamm schwarzer Italiener aus dem Bestande des Mitgliedes Herrn Weinforth wurde verlost. Ferner beschloß der Verein, dem Rasse-Geflügelzüchterklub zur kommenden Ausstellung einen Ehrenpreis zu stiften. Für die nächste Monatsversammlung versprach der Vorsitzende einen Vortrag über Leistungsfähigkeit zu halten. Ferner soll ein Stamm 1,2 gelbe Italiener verlost werden.

Steueraufsicht gegenüber dem Straßenhandel. Seitens des organisierten Kleinhandels ist in letzter Zeit wiederholt über die ihm durch den überhandnehmenden Straßen- und Hausierhandel zugefügte Schädigung lebhaft Klage geführt und die Befürchtung ausgesprochen worden, der Straßen- und Hausierhandel würde nicht in gleicher Weise wie der ansässige Handel restlos zur Umsatzsteuer herangezogen. Eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 22. Oktober 1921 dehnt nun die bisher nur für Lieferungen im Straßenhandel bestehende Sondersteueraufsicht auch auf im Straßenverkehr gegen Entgelt ausgeführte Leistungen aus. Von dieser Bestimmung werden Schausteller, Drehorgelspieler, Schuhputzer u. dergl. betroffen. Wichtiger ist, daß nunmehr auch die bisher von einer Steueranzahlung befreiten Inhaber eines Wandergewerbescheines, und ebenso die in den Grenzen der Marktordnung am Marktverkehr teilnehmenden Personen, soweit sie nicht lediglich selbstgewonnene Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht ferner der Jagd und Fischerei feilbieten, eine Steueranzahlung zu leisten haben.

Alle der besonderen Steueraufsicht unterliegenden Personen, und das sind alle diejenigen, die auf Straßen, öffentlichen Plätzen usw. gegen Entgelt Lieferungen oder Leistungen aufführen, mit alleiniger Ausnahme des Handels mit Zeitungen und Zeitschriften und mit selbstgewonnenen Erzeugnissen der vorgenannten Art im Marktverkehr, müssen daher jetzt auf die Umsatzsteuer eine Anzahlung leisten. Sie erhalten vom Umsatzsteueramt ein Straßensteuerheft, in das die Umsätze täglich einzutragen sind, und das mitgeführt werden muß. Das Straßensteuerheft hat nur für das Kalendervierteljahr Gültigkeit und muß dann umgetauscht werden.

Als weitere und wichtigste Neuerung bringt die erwähnte Verordnung die Vorschrift, daß die Straßenhändler, welche Waren verkaufen, auch ein besonderes Einkaufsheft führen und dies ebenfalls stets bei sich haben müssen. In dieses sind die Einkäufe der Waren einzutragen mit Datum des Eingangs und unter Angabe von Art, Menge, Höhe des Einkaufspreises und genauer Bezeichnung der Lieferfirma. Diese Eintragungen sollen möglichst durch Einkleben von Quittungen beweiskräftig gemacht werden. Die richtige Führung des Einkaufsheftes wird kontrolliert.

Die Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist bereits am 1. November 1921 in Kraft getreten. Die für eine Steuerzahlung neu hinzukommenden Personen, wie auch alle diejenigen, die obwohl bisher schon zur Steueranzahlung verpflichtet, diese bis jetzt unterlassen haben, werden gut tun, sich wegen Erlangen eines Straßensteuerheftes an das zuständige Finanz-(Umsatzsteuer)Amt zu wenden, da sofort eine verschärfte Kontrolle zu erwarten sein wird. Wer demnächst bei Ausübung des Straßenhandels betroffen wird, ohne im Besitz des Straßensteuerheftes zu sein, kann nicht nur in eine Ordnungsstrafe bis zu 500 Mk. genommen werden, sondern setzt sich auch der Gefahr aus, wegen Steuerumgehung zur Verantwortung gezogen zu werden.

Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte zur bevorzugten Abfertigung in eigenen Angelegenheiten vor Amtsstellen. Die Schwerkriegsbeschädigten mit 50 v. H. und mehr Erwerbsbeschränkung, denen ein längeres Stehen und Verweilen in geschlossenen Räumen bei starkem Gedränge ihrer Kriegsverletzung wegen unzuträglich ist, sollen hinfort bei persönlicher Erledigung ihrer eigenen Angelegenheiten von den Amtsstellen bevorzugt mit ihren Wünschen gehört und abgefertigt werden. Erforderlich ist, daß die in Frage kommenden Beteiligten sich zuvor an die zuständige amtliche Fürsorgestelle wenden, welche erforderlichenfalls die ärztliche Untersuchung veranlaßt und, wenn die Notwendigkeit zur bevorzugten Abfertigung vorliegt, den vom Reichsarbeitsministerium für das gesamte Reichsgebiet eingeführten Ausweis erteilt. Der Ausweis gilt stets nur für das laufende Kalenderjahr, erstmalig für den Rest des Jahres 1921 und des Kalenderjahres 1922. Zur weiteren Gewährung ist sodann alljährlich ein neuer Antrag an die Fürsorgestelle erforderlich. Kosten entstehen den Schwerkriegsbeschädigten daraus nicht.

Uebertragung der Umanerkennung auf die Versorgungsämter. Das Reichsarbeitsministerium hat, um die Durchführung der Umanerkennung nach Möglichkeit zu beschleunigen, vor kurzem angeordnet, daß die Umanerkennung für Beschädigte den Versorgungämtern zu übertragen ist; durch diese Umstellung der Umanerkennung werden gleichzeitig bei den Hauptversorgungsämtern Kräfte zur rascheren Erledigung der endgültigen Umanerkennung der Hinterbliebenen gewonnen. Die Durchführung der Verordnung ist so geregelt, daß die Hauptversorgungsämter nach und nach die Versorgungsämter namhaft zu machen haben, die die selbständige Bearbeitung der Rentenangelegenheiten übernehmen sollen. Die Uebertragung der selbständigen Bearbeitung auf alle Versorgungsämter muß jedoch bis spätestens zum 1. Januar 1922 durchgeführt sein. Die den Hauptversorgungsämtern vorliegenden Akten sind bis zu diesem Zeitpunkt aufzuarbeiten. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Durchführung des Umanerkennungsverfahrens durch diese Maßnahme wesentlich beschleunigt werden wird.

Die Baluta-Aufschläge. Wie die Kölner Handelskammer mitteilt, ist nach einer dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete zugegangenen Note der Rheinlandkommission nunmehr zweifelsfrei klargestellt, daß auch im besetzten rheinischen Gebiet die Erhebung besonderer Zuschläge bei Verkäufen an Ausländer zulässig, soweit es sich nicht um Angehörige der verbündeten Armeen und der Rheinlandkommission und um ihnen zugeteilte Personen und Familienangehörige, die sich als solche ausweisen, handelt.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 (kenntlich an dem Opal auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note) sollten von den Reichsbankstellen bis zum 31. Jan. 1921 und von der Reichsbankhauptkasse in Berlin noch bis zum 31. Juli 1921 eingelöst werden. Obwohl die Reichsbank seit letzterm Tage zur Einlösung dieser Banknoten in keiner Beziehung mehr verpflichtet ist, hat sie doch noch in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie z. B. in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, einen Umtausch dieser verfallenen 50-Mark-Noten bei ihrer Berliner Hauptkasse vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte, und empfiehlt dringend, die Geldbestände sorgfältig nachzuprüfen und etwa noch vorhandene 50-Mark-Noten genannter Art unverzüglich der Reichshauptkasse in Berlin unter Nachweisung der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung zum Umtausch einzureichen.

Dem Eissport wurde gestern auf dem Stadtgartenteiche schon fleißig gehuldigt. An einer Stelle brach die Eisdecke und drei Personen mußten ein unfreiwilliges Bad nehmen. Bei dieser Gelegenheit sei davor gewarnt, gefährliche Gewässer zum Schlittschuhlaufen zu benutzen, ehe die Festigkeit des Eises erprobt ist.

Auf 7 Grad unter Null sank diese Nacht das Quecksilber. Gestern hatten wir untertags 2 Grad über Null als höchste Temperatur. Das Barometer ist noch gestiegen.

Denunziantenpech und anderes.

Von der Mieterhöhung langt der „Freie Sprecher" — kennzeichnend für Art und Zweck seiner Polemiken — glücklich bei der unzuverlässigen Redaktion und dem — Abonnementspreis der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" an.

Die fürchterliche Redaktion hat über die vereinbarte Zeit hinaus aus der letzten öffentlichen Stadtratssitzung berichtet (das rügt derselbe Mann, der andauernd aus den geheimen Sitzungen schwatzt!) Wir haben eine Erwiderung des Stadtv. Andermahr (Ztr.) für die christlichen Arbeiter auf Angriffe des Stadtv. Braun ganz aus dem Zusammenhang auf besonderen Wunsch angefügt. Es könnte Herrn Braun so passen, wenn wir zwar seine bekannten Verdächtigungen, nicht aber auch die Antwort der christlichen Arbeiter brächten.

Wenn dem „Freien Sprecher" unser Abonnementspreis stellenweise zu niedrig ist, so lehnt es der Verlag mit Recht ab, sich mit ihm über geschäftliche Fragen auseinanderzusetzen. Die Denunziation wegen angeblicher „Abnachungsuntreue" richte Herr Braun daher an die betr. Organisation des Zeitungsgewerbes direkt!

Spotten ihrer selbst ....

Zum Kernpunkt der Debatte über die Mieterhöhung gehen uns noch folgende zwei Einsendungen zu, mit deren Veröffentlichung wir die allzu in die Länge geratenen Auseinandersetzungen mit dem „Fr. Sprecher" schließen, da die Angelegenheit nunmehr hinreichend geklärt sein dürfte:

•

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung hatte den Schreihals aus der Neustraße, der sich seit der letzten Stadtratssitzung gar nicht mehr beruhigen kann, mal feste beim Wickel gefaßt. Der Vorwurf, „gehässige, unsachliche, von beweislosen Behauptungen strotzende Parteiverhetzung" getrieben zu haben, ist dem Freien Sprecher auf die Nerven gefallen. Und als dann gar die Verdächtigung: dem Zentrum ging es bei der Frage der Mietzuschläge „nicht um die kleinen, sondern um den Profit für die Hausbesitzer", von der N. G. Z. als beweislose, aus den Finaern gesogene Verdächtigung gestempelt wird, da wurde die Sache brenzlig. Und da es nicht so einfach ist, die kleinen Hausbesitzer davon zu überzeugen, daß die Sozialdemokraten wirklich auf einmal „der barmherzige Samaritan" der kleinen Besitzer sein soll, da friß der „Fr. Spr." in seiner Not Fliegen, und bringt es fertig, als Beweis einen alten sozialdemokratischen Antrag aufs Tapet zu bringen, der seinerzeit wegen seiner einseitigen, den Hausbesitzern feindlichen Tendenz, die Entrüstung der Neußer, insbesondere der kleinen Hausbesitzer, geradezu herausgefordert hat.

Also ein Antrag, gegen den schon vor der Beratung aus Hausbesitzerkreisen schärfstens protestiert wurde, der zeigte, wie weltfremd die Herren Genossen der Not der Hausbesitzer gegenüberstanden, und der im Stadtrat durchfiel, weil 90 Prozent des Antrages Unsinn war, der soll als Beweis dienen, daß die Sozialdemokraten trotz des Sturmlaufes gegen den 90prozentigen Mietzuschlag, der Schutzengel der Hausbesitzer sind. Meine lieben Freunde vom Freien Sprecher! Die kleinen Hausbesitzer haben es auch in Neuß beigebracht bekommen, still zu halten. Wir halten auch still, wenn wir verfohlt werden. Aber für so blödsinnig möchten wir den doch nicht gehalten werden, als ob wir uns mit solchen Schwindelmanövern um den Bart barbieren ließen. Wenn Ihr gegen die Ohrfeigen der N. G. Z. keine andern Beweismittel ins Feld führen könnt, dann sagen wir lieber: „Nach Matthes, blos de Lamp ut!"

•

Der „Freie Sprecher" hat seinen Lesern noch folgendes aufgetischt:

„War es denn nicht das Zentrum, das den kleinen Hausbesitzern nicht helfen wollte, als wir ihnen 300 000 Mark aus öffentlichen Mitteln zukommen lassen wollten? Und war es nicht der Oberbürgermeister Hüpper, auch ein Zentrumsmann, der in einer darauffolgenden Baukommission trotz der Ablehnung durch das Zentrum den sozialdemokratischen Antrag nochmals einbrachte, seine Notwendigkeit und Bedeutung nachwies, und der dann von der Baukommission angenommen wurde?"

Demgegenüber muß festgestellt werden: Es ist nicht wahr, daß der sozialdemokratische Antrag von der Baukommission angenommen wurde. Im Gegenteil, gerade die Kommissionsberatung hat die Undurchführbarkeit der im Antrag aufgestellten Forderungen schlagend bewiesen und die Stellung des Zentrums gerechtfertigt. Und zwar war diese Undurchführbarkeit so klar, daß, nachdem die Kommission sich mit dem ersten Punkt stundenlang vergebens abgemüht hatte, etwas Praktisches herauszuholen, der Herr Oberbürgermeister an die Vertreter der Sozialdemokraten die Frage richtete: „Ob sie an der Beratung und weiteren Verhandlung der übrigen sechs Punkte noch Interesse hätten?" Als der Oberbürgermeister zurück steckte, so verzichteten die Antragsteller (mit Ausnahme einer unwesentlichen Frage) selbst auf die Weiterberatung und verhalfen damit ihrem Reklameantrag wenigstens zu einem Begräbnis erster Klasse. Daß der damalige Beschluß der Baukommission, dahingehend: „die Verwaltung soll prüfen, ob Instandsetzungsarbeiten auf Kosten der Stadt überhaupt in Frage kommen und durchführbar sind", ein Begräbnis erster Klasse war, hat die Zeit bewiesen. Kein Hahn hat mehr darnach gekräht.

•

Wir schließen die Diskussion.

Aus dem Landkreise.

Neukreth-Neuenheim, 26. Nov. Am kommenden Sonntag, den 4. Dezember, veranstaltet der Theaterverein Fidelio einen Theaterabend. Näheres siehe Anzeige am kommenden Samstag.

Dormagen, 27. Nov. Am Samstag abend gegen 9 Uhr ereignete sich in Horrem ein folgenschwerer Unfall. Ein bei dem neuen Inhaber des Sassenhofes bei Hackenbroich zu Besuch gewesener Verwandter desselben aus Ganzweiler, ging, um den Zug nach Neuß noch rechtzeitig zu erhalten, durch die geschlossenen Schranken am Bahnübergang in Horrem. In selben Augenblicke wurde er von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt. An den schweren Verletzungen, die er erlitt, ist er am Sonntag im Krankenhause zu Dormagen gestorben. Der Bedauernswerte stand im 36. Lebensjahre.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Nov. In der Nacht von 23. zum 24. November sind auf Rittergut Roithausen Bettücher, Kissenbezüge und Hemden gestohlen worden. Auf die Wiedererlangung der Sachen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. (Siehe auch Anzeige.)

Wickrath, 26. Nov. An dem 2. Gemeinschaftsabend für die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der kath. Vereine hielt Herr Dr. Neuenhofer von der Zentralstelle des Volksvereins ein Referat über die Sozialdemokratie nach dem Görlitzer Parteiprogramm. Er schälte aus den Bestrebungen der Sozialdemokratie die Grundideen heraus und wies im einzelnen nach, welche Wandlungen die Sozialdemokratie durchgemacht hat, wie sie aber in der Grundlage ihrer Weltanschauung, dem mechanischen Materialismus, dieselbe geblieben ist. In der eingehenden Aussprache wurden einzelne sozialdemokratische Schlagworte beleuchtet und das Sieghafte, Aufbauende der christlichen Weltanschauung in den Vordergrund gestellt. Beim nächsten Gemeinschaftsabend am Montag, den 5. Dezember, um ½8 Uhr abends im Jugendheim hält ein Franziskanerpater aus M.Gladbach einen Vortrag über Franziskus und die neue Zeit.

Gerichtliches.

Ein Prozeß aus den Revolutionstagen.

Düsseldorf, 25. Nov. Ein schrecklicher Vorfall aus den Revolutionstagen hatte jetzt vor dem Schurgericht in einer Verhandlung gegen den Heizer Josef Pauli sein Nachspiel. Die Anklage lautet auf Totschlag; ursprünglich hatte sie auch auf Landesfriedensbruch gelautet, doch ist in dieser Hinsicht das Verfahren eingestellt worden. Am 5. Februar 1919, also in jenen stürmischen Tagen, in denen der Kommunist Oehel und sein Gesinnungsgenosse, der famose Bürgermeister Schmittchen, in Düsseldorf durch den Vollzugsrat herrschten, war der Angeklagte in ein Weinhaus in der Nähe des Hauptbahnhofes eingetreten und hatte dort Feierabend geboten. Dem Oberkellner zeigte er nur kurz eine Karte vor, und als dieser danach griff, um sich von ihrer Echtheit zu überzeugen, hielt er ihm gleich einen Revolver entgegen. Der Oberkellner verabreichte ihm darauf einige Ohrfeigen. Pauli entfernte sich schließlich aus dem Lokale, kam aber gegen 8 Uhr abends wieder zurück in Begleitung mehrerer Sicherheitsleute. Pauli war ebenfalls Mitglied der Sicherheitswehr und mit einem Karabiner und Revolver bewaffnet. Er drang in den Hof des Weinhauses ein, während die anderen auf der Straße riefen: Licht an! In dem Augenblick, als die Bewohner diesem Rufe nachkamen, fiel auf dem Hofe ein Schuß, der den im Flur stehenden Metzgermeister Schäfer ins Herz traf, sodaß er sofort tot niederfiel. Pauli hatte den Schuß aus seinem Revolver abgefeuert. Vor den Geschworenen gab er jetzt an, daß Schäfer ihn habe angreifen wollen. Nachdem Pauli den folgenschweren Schuß abgefeuert hatte, waren auf der Straße ebenfalls Schüsse abgegeben worden. Es hatte sich dort inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt. Die Tür des Lokals war von dieser eingedrückt und das Lokal geplündert worden. Schließlich hatte Pauli den Besitzer des Weinhauses, dessen Ehefrau und den Oberkellner verhaftet und zur Bahnhofswache geführt. Der Leiter dieser Bahnhofswache war der Gärtner Klinkmüller, der am 10. Januar 1919, also einige Wochen vor dem Vorfall, seiner Wache den Befehl gegeben hatte, in einen von den bürgerlichen Parteien veranstalteten Demonstrationszug zu schießen, wobei es 14 Tote und etwa 30 Schwer- und Leichtverletzte gab. Klinkmüller ist Ende 1920 in dem bekannten wochenlangen Ständehausprozeß abgeurteilt worden. Infolge der Amnestie befindet er sich jetzt wieder auf freiem Fuße. Er wurde in der Verhandlung gegen Pauli als Zeuge vernommen. Ferner erschien als Zeuge auch der Kommunist Ewald Oehel, der sich im Frühjahr 1919, als die Reichswehr seiner und Schmittchens Herrschaft ein Ende machten, aus dem Staube gemacht hatte und erst nach der Amnestie hier als Redakteur der kommunistischen „Freiheit" wieder auftauchte. Seine Aussagen in diesem Prozeß waren ohne Bedeutung. Der Staatsanwalt hielt Totschlag für vorliegend. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete wie schon mitgeteilt, auf ein Jahr Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Nov. Wie wir hören, ist der Plan, das Düsseldorfer Schauspielhaus zu einem Börsengebäude umzubauen, vom Börsenvorstand abgelehnt worden. Es soll vielmehr, entsprechend dem ursprünglichen Plan, auf dem der Börse gehörenden Grundstück am Königsplatz ein neues Börsengebäude errichtet werden.

M.Gladbach, 26. Nov. In vergangener Nacht brannte in dem Vorort Dahl ein Wohnhaus nieder. Der Brand war, weil das Gebäude in einer großen Gartenanlage liegt, beim Entstehen zunächst nicht bemerkt worden. Der Bewohner wurde in schwer verletztem bewußtlosem Zustande aufgefunden. Seine Frau und vier Kinder sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, war das Gebäude bereits eingestürzt.

Aachen, 26. Nov. Auf ein Gnadengesuch hin sind von den 18 Krefelder Offizieren, die von dem hiesigen belgischen Kriegsgericht zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, heute 13 vorläufig bis zur Entscheidung über das Gnadengesuch aus der Haft entlassen worden. Früher war bereits auf eine Eingabe seines Verteidigers, Justizrats Welter, hin Oberst Grabi auf freien Fuß gesetzt worden. In Haft behalten wurden nur noch die verurteilten Angeklagten Schulz, Spelten, Fontaine und Esch.

Frankfurt (Main), 26. Nov. In der letzten Nacht wurden aus den Lagerräumen der Neustadter Lederwerke an der Mainzerstraße Lederstücke im Werte von 500 000 Mark gestohlen.

Trier, 24. Nov. Der Wasserstand der Mosel geht andauernd weiter zurück. Seit Eintritt der Frostperiode ist der Fluß rund 75 Zentimeter gesunken. Der Paulinusstein unterhalb der Römerbrücke ragt weit aus dem Wasserspiegel, was sonst im November kaum jemals der Fall gewesen ist.

Spiel und Sport.

Zur Jahreshauptversammlung (Kreistag)

ladet der Kreis Niederrhein der Deutschen Jugendkraft seine Gau- und Bezirksvertreter ein. Die Tagung findet in M.-Gladbach statt am 3. und 4. Dezember im Jugendheim, Eickenerstraße. Die Tagung befaßt sich außer den geschäftsnötigen Punkten mit der Neufassung der Kreissatzung und dem Weiterausbau des Verbandes. Die Tagung wird Zeugnis ablegen von dem rastlosen Vorwärtsstreben in dem jungen Verbande.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Vom Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, Ortsausschuß Neuß, wird uns folgendes mitgeteilt: Die zwischen der Arbeitgebervereinigung von Neuß und Umgegend und den Angestelltengewerkschaften geführten Verhandlungen über Neuabschluß des am 30. November 1921 ablaufenden Tarifes haben zu folgendem Ergebnis geführt: Alle unter den Tarif fallenden Angestellten erhalten sofort ein Monatsgehalt einschließlich der sozialen Zulagen ausgezahlt. Wer am 10. Dezember ausscheidet, erhält ⅓ der Zulage, wer am 20. Dezember ausscheidet, erhält ⅔ der Zulage, wer am 31. Dezember ausscheidet, erhält die volle Zulage, wer am 10. Dez. eintritt, erhält ⅓ der Zulage, wer am 20. Dez. eintritt, erhält ⅔ der Zulage, wer am 31. Dezember eintritt, erhält keine Zulage. Unter dieses Abkommen fallen alle Firmen bezw. deren Angestellte, die auch bisher unter den vorhergehenden Abkommen gestanden haben. Ausgenommen davon sind nur die Firmen der Eisen- und Metallindustrie und die Papierindustrie. Für letztere gelten besondere Abkommen mit dem Arbeitgeberverband der Eisen- und Stahlindustrie für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe, bezw. dem Arbeitgeberverband der deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie in Köln. Diese Vereinbarung hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1921. Im Laufe des Dezember finden Neuverhandlungen über die endgültige Gestaltung des Tarifvertrages ab 1. Januar 1922 statt.

Für die Kirche in Oppau.

Bisher eingegangen	451,70 Mk.
Ungenannt	10,— „
„	10,— „
„	5,— „
„	20,— „
	496,70 Mk.

Der Briefträger kommt

nicht ins Haus, wenn Sie Ihr Abonnement monatlich zu erneuern pflegen, sondern die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" muß für Dezember bei dem zuständigen Postamt bestellt werden. Beim Monatswechsel sind Unterbrechungen in der Zustellung unvermeidlich, wenn die Neubestellung nicht umgehend erfolgt.

Aus aller Welt.

Die Preisbewegung des letzten Jahrhunderts.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Preisbewegungen seit der französischen Revolution gibt Kuno Waltemath in der „Deutschen Politik."

Die große Revolution leitet eine Periode lang andauernder Teuerung ein, die durch die napoleonischen Kriege noch verstärkt wurde. Während man in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts infolge von guten Ernten außerordentlich billig gelebt hatte, kamen von 1788 ab für Europa „magere Jahre," die bis zum Jahre 1915 immer magerer wurden. Dann machte sich ein allmählicher Abbau der Preise bemerkbar, der in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem immer rasenden Fallen der Preise führte. Infolge einer Anzahl vorzüglicher Ernten war das Getreide sehr wohlfeil, und die Preisbildung für die übrigen Waren folgte nach. Bis in die 40er Jahre dauerte diese Zeit an. Dann aber ließen ungünstige Ernten und das Wachstum der Bevölkerung die Kornpreise wieder anziehen. Die Aufschließung neuer Gebiete für den Ackerbau, die Steigerung der Getreideproduktion in Rußland hatte die Preise so niedrig gemacht wie nie zuvor; nun hoben sie sich wieder, und in den Jahren 1846 und 1847 waren infolge schlechter Ernten die Getreidepreise so hoch, daß die allgemeine Unzufriedenheit mit zu der Revolution von 1848 beitrug.

In den 50er Jahren wuchsen fast alle Werte, Rohstoffe, Lebensmittel, Kohlen, Löhne stiegen, alles wurde teurer. Diese Teuerung wurde in den 60er Jahren noch durch den amerikanischen Bürgerkrieg, durch die ungünstigen Erträge der europäischen Aecker, durch die zunehmende Wohlhabenheit, mit der eine größere Nachfrage nach allen Waren verbunden war, vergrößert. In den Jahren 1872 und 1873 hatten die Preise den obersten Stand seit 1816 erreicht. Von da an ebbte die Teuerungswelle wieder ab, erst langsam, dann schneller. In den 80er Jahren herrschte bei den Produzenten allgemeine Klage über die niedrigen Preise. Die gewaltigen Fortschritte der Technik und der Verkehrsmittel, die dadurch hervorgerufene Aufschließung neuer Produktionsgebiete drückte die Preise immer tiefer. Diese Bewegung ließ erst in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts nach, und nun setzte eine Gegenströmung ein, hervorgerufen durch einen Rückgang im Wachstum der Welternten, durch die immer größere Nachfrage nach Waren und Lebensmitteln, die mit den gesteigerten Lebensansprüchen parallel ging, durch die Lohnerhöhungen usw. Das Leben wurde immer teurer, und in dieser Entwicklung gingen wir in den Weltkrieg hinein. Seit dem Eintreten des Friedens ist infolge der guten Ernte der amerikanische Getreidepreis, der den Weltmarkt bestimmt, wieder heruntergegangen und steht nicht allzu hoch über dem Friedenspreis von 1914. Aber für uns bedeutet dies Sinken des Weltmarktpreises keine Erleichterung, solange der amerikanische Dollar ihn bestimmt. Nur wenn Rußland wieder in den Kreis der Weltwirtschaft einträte, könnte es das amerikanische Monopol brechen und uns billigere, reichlichere Lebensmittel vermitteln.

Eine Schönheitsfrage.

Eine englische „Schönheitsdoktoria", behauptet in einem Buch „Gesundheit und Schönheit der Frauen und Mädchen" daß die Dienstmädchen die schönsten Arme hätten. Das Klopfen von Teppichen, das Bettemachen, das Bürsten und Putzen sollen den Armmuskeln die beste Uebung und damit der Form des Armes eine hohe Vollendung verleihen. Körperliche Uebungen seien überhaupt das wichtigste Mittel zur Erlangung einer schönen Figur und ebenmäßiger Formen. Die häuslichen Arbeiten blieben „eine sehr gesunde Beschäftigung" die in den vergangenen Jahrhunderten sehr viel zur Schönheit der Frauen beigetragen hätten. „Das Umwenden der Matratzen und das Schütteln der Betten bringt die Muskeln der Taille in Tätigkeit", schreibt sie, „und das Klopfen von Kissen und Teppichen verschönert die Armform. Alle die verschiedenen Bewegungen, die beim Auflegen von Tischtüchern, beim Legen von Wäsche usw. notwendig sind, bringen eine große Anzahl der wichtigsten Muskeln in Tätigkeit. Außerdem wirkt häusliche Arbeit anregend auf die Leber und vertreibt schwermütige Stimmungen schneller als irgend etwas anderes. Wenn aber eine Frau plötzlich in Zorn gerät — und wo ist eine von uns, die so sanftmütig wäre, daß sie nicht einmal einen Wutanfall bekäme — dann sind zehn Minuten Arbeit mit dem Teppichbesen das beste Mittel, um sich „abzuregen" und in eine gleichmäßige Stimmung zu kommen."

(Letzteres sei den Ehemännern zur Weitergabe gesagt.)

Heimweh. Ein junger Mann trat in ein Wirtshaus und ließ versehentlich die Tür offen. Ein in der Nähe sitzender Herr schrie ihn an: „Können Sie nicht die Türe zumachen? Oder sind Sie etwa im Stall groß geworden?" Ohne ein Wort zu sagen, ging der junge Mann zur Tür, schloß sie und kam wieder zurück. Er setzte sich an einen Seitentisch und fing herzzerbrechend an zu weinen. Dem groben Herrn wurde es etwas unbehaglich zumute. Er fragte schließlich ganz kleinlaut: „Aber was fehlt Ihnen denn? Ich wollte Sie ja nicht beleidigen!" „O nein", erwiderte schluchzend der junge Mann, „das ist es auch nicht! Aber ich bin wirklich in einem Stalle groß geworden und bekomme immer solch furchtbares Heimweh, wenn ich einen Esel schreien höre!"

Handel und Volkswirtschaft.

Der Kolonialwaren-Großhandel.

der Rheinprovinz, zusammengeschlossen in der Vereinigung rheinischer Nahrungsmittelgroßhändler E. V. Sitz Köln, hielt am 10. November im Sitzungssaal der Handelskammer Köln eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Reger Besuch aus allen Teilen der Provinz bewies das starke Interesse an den einzelnen Verhandlungsgegenständen. Nach Erledigung kurzer geschäftlicher Angelegenheiten entspann sich eine lebhafte Debatte über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Zuerst wurden Gemeindesteuerfragen erörtert und mit besonderem Nachdruck auf die bedenkliche, volkswirtschaftlich nicht zu verantwortende Tatsache hingewiesen, daß in gewissen Gemeinden die Gewerbesteuer sprunghaft erhöht wird zur Deckung aber von Ausgaben, die nicht ein einzelner Stand, sondern die Allgemeinheit zu tragen zu tragen hat. Sodann wurde die Frage der Gestaltung des Marktpreises behandelt. Die Versammlung war sich darüber völlig einig, daß an sich für alle Waren, für die sich ein Marktpreis herausgebildet habe, dieser einzig und allein maßgebend sein müsse. Das starre Festhalten an bestimmten Aufschlägen auf den Einstandspreis sei heute ein Unding und führe zum Ruin des Unternehmens und damit auch zur Entlassung der Arbeiter und Angestellten und bringe der Allgemeinheit nur Schaden. Trotz dieser grundsätzlichen Stellungnahme, die auch schon von verschiedenen Wuchergerichten anerkannt worden ist, und die jedenfalls auch in die Gesetzgebung hineingetragen werden müsse, hielt es die Versammlung für wünschenswert, vorläufig die Marktpreise nur in angemessene Berücksichtigung zu ziehen. Damit glaubt der Kolonialwarengroßhandel auch seinerseits an dem Wiederaufbau und der sicheren Fortführung unserer bedrängten Volkswirtschaft beizutragen. Bezüglich der Sanktionen trat die Versammlung dem in letzter Zeit von allen volkswirtschaftlichen Verbänden vertretenen Standpunkt bei. Scharfe Verurteilung fand die Ausfuhr lebenswichtiger Nahrungsmittel über die Grenze, die z. B. sogar mit Genehmigung der Reichsregierung stattgefunden hat.

Apparate von Mk. **300** bis Mk. **20 000** vorrätig.
ebenfalls sämtliche Platten.
Für alte Platten vergüten wir Mk. **7.–** bis **9.–**

Lenzen & Co.,
Crefeld,
Ostwall, Ecke N. Linnerstr.
Tel. 343

Am 26. ds. Mts. verschied nach kurzer Krankheit mein langjähriger Arbeiter

Wilh. Fassbender.

Er war 23 Jahre in meinem Dienste und hat sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung und Rechtschaffenheit mein volles Vertrauen erworben.

Ich werde ihm ein treues Gedenken bewahren.

Werner T. Schaurte.

Am 26. ds. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Wilh. Fassbender.

Er war 23 Jahre in unsern Diensten und hat es verstanden, sich während dieser langen Zeit durch gewissenhafte Pflichterfüllung und Rechtschaffenheit unser volles Vertrauen zu erwerben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter der Lauvenburg.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Begräbnisse meines unvergesslichen Gatten sage ich allen, besonders dem hiesigen Pfarr-Cäcilien-Chor, dem Turn-Verein „Jahn", dem Tambour-Korps, den Mitarbeitern der Firma Bauer & Schaurte und der ganzen Nachbarschaft meinen tiefgefühlten Dank.

Witwe Johann Hilgers,
Kapellen.

Unsere Botenstelle im Bezirke

Kaarst

übernimmt mit **1. Dezember 1921**

Frau Weyer, Kaarst-Kleinfley G 9

Wir bitten unsere geehrten Abonnenten in diesem Bezirke die Bestellungen auf unsere Zeitung nunmehr an diesen gelangen zu lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46.

Veröffentlichungen

von **Wohnungsgesuchen und Wohnungsangeboten** bedürfen nach neuester Bestimmung die Genehmigung des Wohnungsamtes.

Alle diesbezüglichen Anzeigen wolle man deshalb vor der Aufgabe in unserer Geschäftsstelle beim Wohnungsamt stempeln lassen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berufstätiges Mädchen findet gegen leichte Hausarbeit

möbl. Zimmer

mit Verpflegung.
Off. u. Q 16 an d. Exp.

50 000 M. (1. Hypothek)

auf Haus von Selbstgeber zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote unter P 15 an die Expedition.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Verordnung über die Regelung des Brot- und Mehlverkehrs im Stadtkreise Neuß vom 22. 4. 1921 wird hiermit bestimmt, daß die Verbraucher nur Mittwochs und Samstags Anspruch auf Brötchen aus rationiertem Mehl haben und zwar nur nach vorheriger Bestellung.

Gleichzeitig wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bäcker rationiertes Brot nur gegen Vorzeigen des Brothefftes abgeben dürfen.

Neuß, den 26. November 1921.

Der Oberbürgermeister: J. V. Thyssen.

In unser H.-R. A Nr. 756 wurde heute die Firma **„Johann Fischer in Neuß"** und als deren Inhaber **Johann Fischer,** Kaufmann in Neuß, eingetragen.

Firma betreibt ein Handelsgeschäft mit Getreide und Lebensmitteln.

Neuß, den 21. November 1921.

Das Amtsgericht.

In unser H.-R. B Nr. 189 wurde heute bei der Firma **„Neußer Drahtindustrie Geschw. Rauen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neuß"** eingetragen: Der Kaufmann **Heinrich Rauh** ist als Geschäftsführer abberufen und der Kaufmann **Heinrich Rauen** aus Düsseldorf mit zum Geschäftsführer bestellt.

Neuß, den 23. November 1921.

Das Amtsgericht.

In unser H.-R. A Nr. 757 wurde heute die Firma **„Adolf Gürtler in Neuß"** und als Inhaber **Adolf Gürtler,** Architekt in Neuß, eingetragen und weiterhin: Dem Architekt **Ernst Müller** in Neuß ist Prokura erteilt.

Neuß, den 23. November 1921.

Das Amtsgericht.

In unser H.-R. A Nr. 758 wurde heute die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Appenzeller & Co.** mit dem Sitz in Neuß eingetragen. Die Gesellschaft hat am 10. November 1921 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Heinrich Appenzeller** in Neuß. Ein Kommanditist ist vorhanden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Margarine und Lebensmitteln aller Art, sowie aller damit zusammenhängenden und verwandter Geschäftszweige.

Neuß, den 23. November 1921.

Das Amtsgericht.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für
Franz Josten u. Frau
Johanna geb. **Weyer,**
sowie deren Tochter
Constanze
findet Dienstag, den 29. cr., morgens 9 Uhr, in d. Münsterkirche statt, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Verdingung.

Es sollen Fuhrleistungen und Sandlieferungen für Provinzialstraßen verdungen werden.

Die dafür in Betracht kommenden Strecken und Mengen, auch die Bedingen werden vom Landesbauamt mitgeteilt. Etwaige Angebote sind bis **6. Dezember** ds. J. hierher einzusenden.

Crefeld, d. 24. Nov. 1921
Landes-Bauamt.

Möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee, von einem ruhigen **Herrn gesucht.**
Angebote mit Preis unt. R 13 an die Expedition

Zuverlässiger, tüchtiger
Chauffeur
gesucht für Personen- und zeitweise auch Lastauto, z. baldigen Eintritt. Nur solche mit besten, langjähr. Zeugn. belieben sich unter Angabe der Lohnansprüche zu melden u. Y 874 an die Exped. ds. Ztg.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Cl. Großeschmidt,
Büchel 15.

Näherin
fürs Haus gesucht.
Frau Raederscheidt,
Schwannstraße 8.

Selbständiger
Schlosser
gesucht.
Hub. Gerh. Kraus,
Mühlenstr. 59.

Aelterer, zuverl. ordtl.
Heizer
für Dauerstelle gesucht.
Neußer Volksbadeanstalt.

Mehrere erfahrene
Küfer
für unsere Sauerkrautfabrik sofort gesucht.
Sauerkrautfabrik,
Zopp enbroich bei Neuß.

Stenotypistin
perfekt in Kurzschrift und Bedienung der Schreibmaschine, zum sofortig. Eintritt gesucht. Bewerbungen müssen enth. Lebenslauf, Gehaltsanspr., Referenzen, Eintrittszeit und mögl. Photographie.
Angebote an
Ges. zur Verw. landw. Produkte,
Düsseldorf-Heerdt.

Auf großem Gute, wo Küchenmädchen vorhand., wird
Mädchen
von 16 J. für alle Hausarbeit g. hoh. Lohn ges. Off. u. T 19 a. d. Exp.

Tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn, bester Verpflegung in kinderlos. Haushalt, sofort gesucht.
Edmund Pothberg,
Delikatessengeschäft,
Düsseldorf-Oberkassel,
Lueg-Allee 107.

Saubere Putzfrau
sofort gesucht.
Schwannstraße 8.

Tüchtiger
Einleger
und
Pressejunge
für Dampfdreschmaschine sofort gesucht.
Wilh. Bayer,
Holzheim,
Bahnstraße 73a.

Besseres Mädchen
sucht Stellung in besserm Haushalt. Off. unt. S 18 an die Exped. d. Ztg.

Heirat.

Handwerker, 29 J., kath. vom Lande mit schönen Ersparnissen, spät. größ. Vermögen, sucht, da es ihm an passender Bekanntschaft fehlt, ein beff. verm. Fräulein kennen z. lernen. Off. mögl. m. Bild. unter R 17 an die Exped.

Selten schöner Pony
zu verkaufen.
Grimlinghausen,
Römerstr. 53.
Zu bes. nachmittags.

---

2 jg. Boxerhunde
gesucht, 1 männl. u. 1 weibl., 2—3 Monate alt.
Breitestr. 61.

Große Oldenburg. Tafel- und jg. Schweine 10—12 Wochen alt, angekommen.
Alois Hamacher,
Rheydterstr. 32.

Junge **Foxhunde** abzugeben. **Höfges, Neuß—Morgensternsheide.**

Schwache schmerzende **Augen!**
werden wunderbar gestärkt und erfrischt mit **Dr. Bufleibs Augenwasser.**
Zu haben bei **A. Herold Nachf. Rosellen,** Drog.

Groß, guterh. **Schaukelpferd** preisw. zu verkauf.
Dreikönigenstr. 12, III.

Ein kleiner **Gasofen m. Ofenrohr,** billig zu verk.
Corsethaus Imperial,
Niederstr. 72.

Gut, daß ich Sie treffe

Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle. Neuß, Niederstraße 46.

Dieselmotoren,
Diesel-Lokomotiven. Fabrikat: Oberursel,
Benzin- und Benzolmotoren
Heissluftmotoren (System Henrley)
sowie alle Werkzeug- und sonstigen Maschinen liefert
Elektro- u. Maschinen-Industrie,
Neuss. **Fernruf 962.**
Eigenes Musterlager!

Automobilbesitzer!

Wir übernehmen die Kontrolle von Kraftfahrzeugen im Jahresabonnement.

Ihr erspart grosse Reparaturen dadurch und habt dauernde Kontrolle über Fahrzeug und Fahrpersonal.

Lambertz, Loeber & Co., m. b. H.
Neuss, Schillerstrasse 46. Tel. 1566.

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettseifenpulver
liefern billigst
Winkopp & Gebhardt, Neuß,
Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Umlage-Getreide

des Landkreises Neuß kann direkt angefahren werden.

Mühlenwerke Gollschalk A.-G.,
Erprather-Mühlen b. Neuß.

Im Einverständnis mit den Nachbarverbänden und Wirte-Organisationen haben unsere Mitglieder beschlossen, ab 15. November 1921 nur noch

eine Sorte Bier in Friedensqualität

zu liefern.

Verband Niederrhein. Brauereien
Crefeld.

Kreisbauernschaft Grevenbroich

Einladung

zu der **am Mittwoch, den 30. November, nachmittags 3 Uhr,** im Hotel **Lersch, Grevenbroich,** stattfindenden

Kreis-Versammlung.

T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Assessor **Stapper** über die Lage der Landwirtschaft im wirtschaftlichen u. öffentlichen Leben.
2. Zuckerrübenpreis.
3. Wirtschaftliche Tagesfragen.

Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet. **Der Vorstand.**

---

bei Gebr. Alsberg, Neuss.

Im Einzelverkauf
ist **unsere Zeitung** auch täglich im
Städt. Kiosk
Ecke Bahn- und Crefelderstrasse
zu haben.
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. (Leo-Volksversicherungsbank). Sonntag von 11—12 Uhr Beitragszahlung bei Joh. Schmitz, Glockhammer 50.
Neuanmeldungen und Höherversicherungen werden daselbst entgegengenommen.
Wohnung: Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Kath. Arbeiter-Verein Münsterpfarre. (Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag ist von 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge bei J. Schmitz, Glockhammer.

Mandolinenabteilung „Novesia". Heute Probe im Marienhause für die Jugendabteilung um 6 Uhr, für die ältere Abteilung um 7½ Uhr.

Turn-Abteilung „Novesia." Heute Montag, letzte Uebungsstunde für den Elternabend. Um 5½ Uhr für die Schüler, um 7½ Uhr für die ältere Abteilung. Erscheinen eines jeden ist unbedingt erforderlich.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre, Tambourkorps. Mittwoch abend: Dringende Probe. Treffpunkt 7 Uhr Zollorbrücke.

Hohe Belohnung.

In der Nacht **vom 23. zum 24. Novbr.** wurden aus einem Zimmer folgende **Wäschestücke gestohlen:**

20 Bettücher, weiß, gezeichnet J. A.
17 Kissenbezüge mit Monogramm J. A.
1 Herrennachthemd mit Nr. 53.
2 Damennachthemden mit Nr. 109 und 110.
sowie eine Reihe Servietten und Untertaillen.

Hohe Belohnung demjenigen, welcher über den Verbleib der Sachen und über den Täter Angaben machen kann. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert. **Rittergut Noithausen,**
Telefon Amt Grevenbroich Nr. 53.

APOLLO-THEATER Neuss.

Blatzheim-Gastspiele

Heute:
Die
Scheidungsreise.
Musikal. Schwank in 3 Akten von Leo Walter Stein
Musik von Hugo Hirsch.

Piano
Stimmen,
Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Gold, Silber Platin-Bruch Alte Gold- und Silbermünzen
verkaufen Sie zu wirklich höchsten Tagespreisen nur bei
Nau, Düsseldorf
Friedrichstraße 171

Nickel, Messer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent Medizinal-Seife** eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckoob-Creme** nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. **In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.**

In Neuß in der **Schwanen-, Hansa-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie** und **Drogenhaus C. Haack.**

Suche zu kaufen:

Zimmertüren mit Futter und Bekleidung, **Blendrahmentüren und Fenster,** auch gebrauchte.
H. Lampenscherf,
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau,
Frimmersdorf.

---

1 **Kino-Aparat** gegen eine **Dampfmaschine** zu vertauschen.
Grimlinghausen,
Am Röttgen Nr. 4.

Möbel

kauft man immer noch in **bester Ausführung u. Qualität preiswert** beim
Schreinermeister
Jos. Hilderath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.